

schwerden abzuhefen. Das waren die wenigsten Bemerkungen, welche ich noch hinzuzufügen hatte.

Abg. Seiler: Se. Excellenz der Herr Staatsminister schien von mir zu vermuthen, daß ich auf bestimmte junge Leute, welche, wie ich gesagt, die Amtshauptmannsstellen als Durchgangsstellen betrachten, habe hinweisen wollen. Das war nicht meine Absicht; im Gegentheil habe ich gefunden, daß man in Districten, wo die Person des Amtshauptmanns öfter gewechselt, den Abgehenden meist ungerne verlor. Man bedauerte, daß der Mann, welcher mit großem Fleiß und Geschick sich in die amtshauptmannschaftlichen Geschäfte gefunden, und Orts- und Personenkenntniß gewonnen hatte, jetzt, wo er am werthvollsten für den Bezirk war, in eine andere Stelle versetzt wurde. Wenn der Herr Staatsminister sagte, er könne nicht einschen, wie die kreisständische Thätigkeit verlegt würde, durch das Zerreißen der Kreise, durch das Abtrennen einzelner Theile in Bezug auf Justiz und Verwaltung, so gebe ich ihm gern so weit Recht, daß die dermalige Thätigkeit der Kreisstände, nämlich der in den Erblanden, nicht gestört werden wird, da dieselbe in so enge Grenzen gedrängt, eine so beschränkte ist, daß gar nichts darauf ankommt, ob sie diese Thätigkeit mehr oder weniger belästigt ausübt. Wir leben aber der Hoffnung, daß der Wirkungskreis ein größerer werde, wir haben die Berechtigung, glaube ich, darauf zu hoffen, durch die Zusage, welche Se. Excellenz selbst und die königliche Regierung als solche uns zum Besten gegeben hat, und wenn das geschehen soll, wenn die Kreisstände reorganisirt werden, wenn sie eine größere Thätigkeit ausüben dürfen, dann wird wohl sehr häufig das Zerrißensein der alten Kreise störend dazwischen treten. Der Herr Staatsminister hat mich auch in Bezug auf eine Vergleichung nicht recht verstanden, glaube ich. Ich sagte, die jüngern Leute, welche als Amtshauptleute eintreten, sammeln auf Kosten ihrer Untergebenen in der Verwaltung Erfahrungen, so wie ein unerfahrener Arzt auf Kosten seiner Kranken. Das wäre, sagte Se. Excellenz — ein nicht ganz passender Vergleich, den ich zwischen einem jungen Verwaltungsmanne und einem jungen Arzte machte. Er bezog das auf einen jungen Arzt, der sich Unterhalt, Erwerb zu verschaffen suchte, der auf Kosten, auf Geldkosten, seiner Patienten lebt; ich meinte es aber figurlich „auf Kosten des Wohlergehens,“ wie es doch in deutscher Sprache öfters schon und aus gewichtigem Munde geschehen ist. Es mag doch wohl erlaubt sein zu sagen: „auf Kosten seiner Untergebenen“ statt: „auf Kosten seiner eigenen Wirksamkeit“.

Königlicher Commissar Kohlschütter: Wenn der geehrte Herr Abgeordnete auf die frühere Bemerkung zurückkam, daß die Staatsregierung zu häufig die amtshauptmannschaftlichen Stellen als Durchgangsposten benutze, so möchte ich ihn beinahe ersuchen, die Thatsachen mitzutheilen,

aus denen er diese Behauptung ableitet. Ich habe mir eben die jetzt functionirenden Amtshauptleute aufgezeichnet und finde überhaupt nur vier Veränderungen, die neuerer Zeit eingetreten wären. Davon sind aber drei die unmittelbare oder mittelbare Folge stattgefundener Todesfälle und Pensionirungen und da mußte natürlich für anderweite Besetzung gesorgt werden. Nur ein Einziger ist darunter, der seine Anstellung der Versetzung seines Vordermannes in einen andern Wirkungskreis verdankt. Es scheint also, daß man in diesem Punkte schon zeither ganz im Sinne des Herrn Abgeordneten gehandelt habe.

Abg. Dr. Wahle: Es hat die Debatte nunmehr ziemlich zwei Stunden gedauert, und ich finde das der Wichtigkeit des Gegenstandes auch ganz angemessen, glaube aber doch annehmen zu können, daß sie sich jetzt wohl ihrem Ende zuneigen werde. Ich bin auch nicht gesonnen, dieser Neigung entgegenzutreten und werde mich um so kürzer fassen, als die Gründe für und wider Errichtung einer neuen Amtshauptmannschaft im Gebirge bereits so ausführlich durchgesprochen und beleuchtet worden sind, daß ich, der ich erst jetzt zum Worte komme, etwas Neues nicht vorzubringen wüßte. Ich beschränke mich deshalb darauf, zu erklären, daß die Gründe, welche die Staatsregierung in der Budgetvorlage dargelegt hat, und die wir heute noch des Weiteren vom Ministertische vernommen haben, für mich durchschlagend gewesen sind, und daß ich demnach aus voller Ueberzeugung für das Postulat stimmen werde. Ich bin selbst eine Reihe von Jahren Beamter im Gebirge gewesen und habe da Gelegenheit gehabt, mich von der Thätigkeit der Amtshauptleute und wie dieselben mit ihrer Zeit in Anspruch genommen sind, zu überzeugen; ich weiß, daß die Amtshauptleute in der dortigen dichtbevölkerten und durchweg industriellen Gegend mit Geschäften oft zum Nachtheil derselben meistens überladen sind. Das war das Einzige, was ich noch bemerken wollte, im Uebrigen erkläre ich aber nochmals, daß ich für das Postulat stimmen werde.

Abg. Falcke: Ich im Gegentheil muß erklären, daß ich für die Gründe der Deputation stimmen werde — und erlaube mir nur zu bemerken, daß ich den Wunsch ausspreche, die hohe Staatsregierung möchte die schon Seite 77 des Berichtes erwähnte mögliche Verlegung des Sitzes der zweiten Amtshauptmannschaft nach Schneeberg doch nochmals in Erwägung nehmen. Der Grund, den ich dafür anführen will, ist ganz einfach der, daß allerdings die obergebirg'schen Interessen und Verhältnisse ziemlich verschieden von den niedergebirg'schen sind. Es ist aber wohl nicht zu verkennen, daß für den zweiten amtshauptmannschaftlichen Bezirk der obergebirg'sche Theil der weit größere ist als der niedergebirg'sche. Der Letztere wird an sich eine Amtshauptmannschaft gar nicht bilden können, denn er wird eingeengt auf der einen Seite vom Schönburg'schen, auf der andern Seite